



Bild links:
Der Eingang
der Moschee mit
Koranversen
auf Deutsch und
Arabisch

Bild rechts:
Der Gebetsraum
mit blauer
Glasfassade

Naturstein am Gotteshaus

Im oberbayerischen Penzberg wurde im September 2005 eine neue Moschee mit einer markanten Fassade aus Jurakalk eröffnet. Der bosnischstämmige Architekt Alen Jasarevic hat den Bau entworfen.



An die 15 000 Einwohner zählt das ehemalige Bergarbeiterstädtchen Penzberg in Oberbayern, rund 50 km von München entfernt. An einer der Hauptstraßen, umgeben von Siedlungshäusern im alpenländischen Stil, einem Getränkemarkt und anderen Gewerbebetrieben, wurde vor gut einem Jahr ein neues islamisches Forum eröffnet: ein geradliniges Gebäude mit flachem Dach, einer eindrucksvollen Jurakalk-Fassade, einer Glasfront mit Splittern aus blauem Bruchglas und einem Minarett aus Edelstahl.

Bereits vor sechs Jahren hatte sich die islamische Gemeinde für den Bau eines neuen Gotteshauses entschieden. In mehreren Gesprächen mit dem jungen bosnischstämmigen Architekten Alen Jasarevic aus Augsburg entschied man sich für einen Gebäudetyp, der deutlich von osmanischen Vorbildern abweicht und sich nicht zu sehr von der örtlichen Architektur abhebt.

Fassade aus Jurakalk

2003 begannen die zweijährigen Bauarbeiten. Von der Hasit Trockenmörtel GmbH aus Freising bei München stammen die Komponenten für die wärmegeämmte Fassade aus Jurakalk. Die Mubo GmbH führte das Wärmeverbundsystem aus. Eingesetzt wurde ein Fugenleitsystem für Klinkerfassaden (Klinkerriemchen), für das Hasit als erster Hersteller eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (Z-33.6-465) besitzt. Für die Fassade wurden HASITON Rasterleitdämmplatten WLS033 (120 mm) verwendet. Die Fachhandwerker der Klinker-Zentrale GmbH befestigten die Jurakalksteine mit WDVS KR-Klebemörtel plus auf den Dämmplatten. Die ca. 20 mm starken Jurakalksteine lieferte die Firma Glöckel. Für die Fugen wurde der Fugenmörtel WDVS KR-Fugenmörtel altweiß verwendet. Aufgrund der Gebäudeabmessungen konnten Feldlängen von bis zu 6 m realisiert werden, die man durch nicht sichtbare

»Kein architektonisches Ufo«: der Bau gliedert sich gut in die Umgebung ein



Bewegungsfugen entkoppelte. Um den Eindruck einer »lebhaften und unruhigen« Fassade, wie sie der Architekt wollte, zu erzeugen, brachte man die Natursteine in drei verschiedenen Höhen an.

Die zweigeschossige Fassade am südöstlichen Teil des Gebäudes, wo sich der Gebetsraum befindet, besteht aus blauen Glaselementen, in die Tausende Splitter Bruchglas eingelassen sind. Ein filligranes Minarett, ein schlichtes Edelstahlgerüst mit arabischen Ornamenten, schmückt die Moschee.

Innenbereich

Lediglich 40% des islamischen Forums werden als Gebetsraum genutzt. Auf der restlichen Fläche sind Unterrichtsräume, eine öffentlich zugängliche Bibliothek, ein großer Mehrzweckraum und die Wohnung des Imams untergebracht. Die Bodenbeläge aus Juramarmor in mehreren der weitläufigen Räume stam-

men von der Penzberger Firma La Casa Ceramica. Basierend auf einer Idee des Künstlerpaares Lutzenberger&Lutzenberger und des Architekten wurde ein Muster mit Kalligraphien in die Sichtbetondecke des Betraums sandgestrahlt.

»Kein architektonisches Ufo«

Das Ergebnis der zweijährigen Bauarbeiten kann sich sehen lassen. Architekt Alen Jasarevic erhielt von der Stadt Augsburg einen Kunstförderpreis, u.a. für seinen Entwurf des islamischen Forums. Anfang November, bei einem Besuch des bayerischen Landtagspräsidenten Alois Glück in der Moschee, erklärte der Architekt, man habe sich bemüht, »kein architektonisches Ufo«, sondern ein Gebäude im Einklang mit seiner Umgebung zu errichten. »Ein richtungsweisender Ansatz«, lobte der Landtagspräsident.

Sebastian Hemmer

◀ Die Moschee in Penzberg bei Nacht